



**Die Kahrie-Dschamisi in Constantinopel**

**Rüdell, Alexander**

**Berlin, 1908**

C. Ergebnis.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-81877](#)

Die vorstehenden Ermittlungen lassen sich durch den Vergleich mit anderen Bauwerken stützen. Ich muß mich hier darauf beschränken, auf die besonders in Betracht kommenden Kirchen, die Kalender-Hane-Dsch., die Eski-

Imaret-Mesdsch., Seirek-Dsch. und Toklu-Dede-Mesdsch. in Constantinopel, die Aja Sofia und die Elias Kirche in Salonic, die Koimesiskirche in Nicaea und St. Apollinare nuovo in Ravenna kurz hinzuweisen.

## C. ERGEBNIS.

Die Baugeschichte der Kirche des Klosters Chora verläuft mithin in byzantinischer Zeit folgendermaßen:

Überblick über die Baugeschichte.

Im IV. Jahrhundert, vermutlich bald nach der Gründung von „Neu-Rom“ durch Constantin, entstand vor den Mauern in der Nähe der thrakischen Heerstraße ein Männerkloster, das nach seiner Lage *ἐπὶ μονῆ τῆς Χώρας* genannt wurde und ein *εἰκονίου*, eine Hauskapelle besaß. Aus jener alten Zeit sind unter den südöstlichen Teilen der Kirche noch Baureste vorhanden.

Wahrscheinlich zwischen 559 und 565 erbaute der Kaiser Justinian dem Kloster seine erste größere Kirche „in der langen Form“. Die Nebenanlagen dieser Kirche, Prothesis und Diakonikon, sind fast vollständig erhalten. Außerdem wurden marmorne Bauglieder, Säulen, Kämpfersteine, Schranken, Gesimse und dergleichen dadurch gerettet, daß sie später bald umgearbeitet, bald unverändert zur Wiederverwendung kamen.

Schon im Jahre 612 gab der in das Kloster Chora verbannte Krispos die Mittel zur Umgestaltung der Langhauskirche in eine massive Zentralkirche. Von diesem Bau stehen noch die Umfassungsmauern bis zum Fuße der Kuppel aufrecht; auch der innere Marmorschmuck hat die Jahrhunderte überdauert.

Als der große Komnene Alexios I. die Zügel der Regierung ergriff, war die Apsis der Kirche dem Einsturze nahe, die Kuppel eingestürzt oder nicht mehr zu halten. Da fand das bedrängte Kloster wiederum eine großmütige Hand bei der Schwiegermutter des Kaisers, Maria Dukaena, die zwischen 1100—1110 die Kirche so umfassend wiederherstellte und erweiterte, daß man ihr Werk als einen von Grund aus errichteten Neubau bezeichnen durfte. Dem drohenden Einsturz der Hauptapsis wurde durch einen Strebebogen vorgebeugt. Alle Gewölbe des Mittelbaus wurden durch neue ersetzt und eine neue Kuppel auf hohem Tambur auf dem alten Unterbau hergestellt. An der Nordseite wurde ein zweigeschossiger Anbau, an der Südseite eine Nebenkirche errichtet. Beide Erweiterungen verband der an der Westseite vorgelegte neue doppelte Narthex. Wie früher wurden auch jetzt die aus dem Abbruch gewonnenen Marmorteile wieder verwendet. Im Innern des Mittelbaus wurde die alte Marmorbekleidung, verändert und ergänzt, wieder angebracht. Die neuen

Bauteile wurden teils bemalt, teils mit Marmor und Mosaik geschmückt. Sowohl die alte Hauptkirche wie die neuen Anbauten erhielten Marmorfußböden. Die völlige Vollendung wurde indessen nicht erreicht, namentlich geriet die Ausschmückung mit Mosaiken ins Stocken.

200 Jahre später waren Risse in den Gewölben des nördlichen Anbaus und an der südlichen Ecke des äußeren Narthex aufgetreten. Der Großlogothet Th. Metochites ließ zwischen 1316 und 1321 die erforderlichen ziemlich unbedeutenden Sicherungsarbeiten ausführen und schloß daran die Vollendung der inneren Ausschmückung der Kirche mit Mosaiken. Ihm, dem bescheidensten aller Bauherren der alten Chora, hat die Nachwelt die meisten Kränze geflochten.

Die Kahrie-Dsch. ist demnach ein Werk aus alt-, mittel- und spätbyzantinischer Zeit, in der Hauptsache aber ein Werk der Komnenenzeit.

Die Kirche des Klosters Chora wurde erst von dem Großwesir Ali Pascha um 1500 für den moschmedanischen Kultus eingerichtet. Dabei erfuhr sie nur geringe Abänderungen: eine Gebetsnische wurde in der Hauptkirche eingebaut und ein hohes Minare am äußeren Narthex errichtet. Aus den bekannten religiösen Gründen wurden bei den figürlichen Bildwerken die Gesichter und Hände abgehauen und alle Mosaiken und Gemälde mit Kalk überzogen.

Es verlohnzt sich nicht, der Geschichte der kleineren Veränderungen nachzugehen, die in türkischer Zeit bis in die jüngsten Tage ausgeführt wurden, ohne den Charakter des Bauwerks wesentlich zu beeinflussen. Im Jahre 1875 ließ der Evkaf-Minister Kemal Pascha durch den griechischen Architekten Pelopidas Kuppas die an manchen Stellen beschädigte Kirche wieder instand setzen. Damals geschah etwas Unerhörtes. Die Kalkdecke, die bereits seit längerer Zeit von den Mosaiken abgefallen war, wurde nicht wieder erneuert, sondern sogar fast vollständig entfernt.

Dankbar muß man anerkennen, daß der Takt und die Mäßigung des Volkes das Bauwerk vor jeder mutwilligen Beschädigung bewahrt haben, und daß die türkische Verwaltung nach besten Kräften für die Erhaltung sorgt. Dies hat sie auch bei dem Erdbeben von 1894, das die Kahrie-Dsch. leider nicht verschont hat, wieder bewiesen.

Die späteren Schicksale des Bauwerks.